

M I E N

S C H

E N

„aha nachhaltig“



Menschen & Macher:  
miteinander erfolgreich!

Vorwort

**„NUR GEMEINSAM GELINGT UNS  
DIE TRANSFORMATION ZU EINER  
NACHHALTIGEN ZUKUNFT“**

**SEITE 4**

**Thomas Schwarz**  
Geschäftsführer  
aha Zweckverband Abfallwirtschaft Region Hannover



**„WIR KÖNNEN IN UNSEREM ALLTAG  
VIELE DINGE TUN, UM RESSOURCEN ZU  
SCHONEN UND ABFÄLLE ZU VERMEIDEN.“**

**Belit Onay**  
Oberbürgermeister Landeshauptstadt Hannover

**SEITE 6**

**ZAHLEN UND FAKTEN  
MENSCHEN IM MITTELPUNKT** **SEITE 8**

Macher

**„MIT DER KLIMAKRISE ERLEBEN WIR, DASS DIE NATUR ZU  
MÄCHTIG, ZU KOMPLEX UND ZU RÄTSELHAFT IST, UM VON  
UNS BEHERRSCHT ZU WERDEN.“**

**SEITE 10**

**Dr. Philipp Blom**  
Schriftsteller, Philosoph und Historiker

Menschen

**„BEIM RESSOURCENSCHUTZ GEHT ES UM RECYCLING,  
UM ERNEUERBARE ENERGIEN, ABER AUCH UM VERZICHT –  
WIE WIR IN DER ENERGIEDEBATTE SPÜREN.“**

**SEITE 18**

**Steffen Krach**  
Regionspräsident Region Hannover

**KLIMASCHUTZ: WIR PACKEN ES AN** **SEITE 12**

**SCHULTERSCHLUSS FÜR DIE UMWELT** **SEITE 20**

**MODERNE KREISLAUF-  
WIRTSCHAFT**

**SEITE 26**

Miteinander

**„JE FRÜHER MENSCHEN SICH MIT NACHHALTIGKEITSTHEMEN  
BESCHÄFTIGEN, DESTO STÄRKER KANN KLIMASCHUTZ GELEBT  
WERDEN.“**

**SEITE 28**

**Gudrun Benne**  
Geschäftsführerin des Industrie-Clubs Hannover e.V.

**NACHHALTIGKEIT MITEINANDER GESTALTEN** **SEITE 30**

Ausblick

**„BEREITS BEIM ENTWERFEN EINER KUNSTSTOFFVERPACKUNG  
MUSS AUF DIE RECYCLINGFÄHIGKEIT GEACHTET WERDEN!“**

**SEITE 36**

**Prof. Dr.-Ing. Andrea Siebert-Raths**  
Leiterin des IfBB – Institut für Biokunststoffe  
und Bioverbundwerkstoffe an der Hochschule Hannover

**BERG DER VIELFALT** **SEITE 38**





„NUR GEMEINSAM GELINGT  
UNS DIE TRANSFORMATION  
ZU EINER NACHHALTIGEN  
ZUKUNFT.“

Hier geht es zum digitalen Bericht:



**Thomas Schwarz**  
Geschäftsführer  
aha Zweckverband Abfallwirtschaft  
Region Hannover

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Bericht widmen wir uns den Menschen, denn es sind die Beschäftigten, durch die ein Unternehmen Charakter und Glaubwürdigkeit bekommt. Dabei ist es nicht leicht, Haltung zu zeigen, und deshalb danke ich allen Beschäftigten, die den Mut dazu aufgebracht haben, in diesem Bericht neben ihrer beruflichen Tätigkeit auch etwas Persönliches über sich und ihre Lebenseinstellung, die sie mit aha verbindet, offenzulegen. Es sind neben den Mitarbeitenden aber auch unsere Partnerinnen und Partner aus Bildung, Sport, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, die unsere Entwicklung begleiten, uns Anregungen und Impulse geben und mit uns zusammen an der Zukunft der Kreislaufwirtschaft arbeiten. Mit dem Format „aha denkt nach(haltig)“ nehmen wir uns darüber hinaus

einmal im Jahr die Zeit, über den Tellerrand zu blicken und mit vielen Akteurinnen und Akteuren der Regionpolitik und der Zivilgesellschaft in einen erfolgreichen Dialog zu treten, der in die Zukunft weist. All diesen Akteurinnen und Akteuren sowie Partnerinnen und Partnern ein herzliches Dankeschön für das Mitwirken an dieser Publikation.

Mit unserer Trilogie – Klima | Menschen | Perspektiven – lösen wir uns vom klassischen Format „Geschäftsbericht“, da reines Zahlenwerk wie eine Bilanz oder Gewinn- und Verlust-Rechnung zum Zeitpunkt des Erscheinens eines umfangreichen Berichts bereits von neuen Ereignissen überholt wurde. Zahlen, Daten und Fakten sind immer nur Hilfsmittel und Orientierungsmarken auf dem Weg in die Zukunft. Es geht nicht ohne sie, im Gegenteil, durch die Taxonomie und die Nachhaltigkeits-

berichterstattung werden noch viele Angaben zu ermitteln sein. Wir haben uns das für den nächsten Bericht aufgespart, wenn mehr Klarheit zur perspektivischen Umsetzung in der Berichterstattung greifbar wird. Ich hoffe, Sie, liebe Leserin und lieber Leser, entdecken Unerwartetes und nehmen mit dieser Lektüre etwas mit in dieser herausfordernden Zeit, in der auch wir ganz persönlich auf die Probe gestellt werden und beweisen müssen, ob wir Haltung zeigen und die richtigen und langfristigen Ziele ansteuern.

Herzlichst  
Ihr



**Belit Onay**  
Oberbürgermeister  
Landeshauptstadt Hannover

**„WIR KÖNNEN IN UNSEREM ALLTAG  
VIELE DINGE TUN, UM RESSOURCEN ZU  
SCHONEN UND ABFÄLLE ZU VERMEIDEN.“**



**Sie arbeiten an einer lebenswerten und zukunftsfähigen Stadt. Welche Rolle spielen dabei Klimaschutz im Allgemeinen und Kreislaufwirtschaft im Besonderen?**

Wir haben gerade unser Sofortprogramm „Klimaschutz Hannover 2035“ mit über 50 Maßnahmen für einen beschleunigten und verstärkten Klimaschutz vorgestellt. Mit einer Reihe von Projekten sind wir bereits auf einem guten Weg, Hannover klimafreundlicher und lebenswerter zu machen. So bauen wir die Ladeinfrastruktur für Elektromobile sowohl im öffentlichen Raum als auch an Vereinsgebäuden und Ämtern aus und kaufen zunehmend Elektrofahrzeuge für den eigenen Fuhrpark. Im September hat der Rat der Stadt eine Fernwärmesatzung beschlossen, die ein wichtiger Baustein zur Wärmewende ist. Und wir verstärken unsere Bemühungen um mehr Solaranlagen auf den Dächern der Stadt durch ein kostenloses und unabhängiges Beratungsangebot. Dazu investieren wir erheblich in die energetische Sanierung unserer öffentlichen Gebäude, um die Klimaneutralität 2035 zu erreichen. Die Kreislaufwirtschaft gilt als eine der Lösungen für das globale Müllproblem. Damit werden knappe Ressourcen geschützt und klimaschädliche Treibhausgase reduziert. Zum Beispiel bietet das Recyceln von Baustoffen einen Lösungsansatz, den wir bereits mit der Wohnungswirtschaft in der Klima-Allianz aufgegriffen haben.

**Visionen, Ideen und neue Technologien werden die Stadt von morgen in ihrer Gesamtheit nachhaltig prägen. Wo liegen Ihre Prioritäten und wie gehen Sie sie an?**

Mein Ziel ist ein (i)ebenswertes, menschengerechtes und zukunftsfähiges Hannover. Diesen Ansatz setzen wir gerade in der Innenstadt um, für die wir aufbauend auf dem mit zahlreichen Akteurinnen und Akteuren geführten Innensstadtdialog nun ein integriertes Gesamtkonzept für die Zukunft der City erarbeitet haben. Neue Technologien und smarte Technik werden wir zum Beispiel in der Prinzenstraße ausprobieren, in der eine unterirdische Wassertankstelle entstehen soll, in der Regenwasser gespeichert und für die automatische

Bewässerung der neuen Bäume genutzt werden kann. Als Projekt mit Strahlkraft wird darüber hinaus in Kürze auch die Realisierung des für die hannoversche Innenstadt zukunftsweisenden Projekts „City Roofwalk“ beginnen, in dem auf dem Parkhaus Schmiedestraße ein Dachgarten entsteht, der als Ausgangspunkt eines über die grüne Dachlandschaft der Innenstadt führenden Höhenwegs dienen soll.

In meiner Vision einer klimaangepassten, klimaneutralen Zukunftsstadt nutzen wir die gut gedämmten Gebäude mittels Fotovoltaikanlagen zur Energiegewinnung und die Regenwasserkanalisation als Speicherraum für das wertvolle Niederschlagswasser, um damit die Bewässerung der kühlenden Bäume und Grünflächen vorzunehmen und Trinkwasser einzusparen.

**Abfälle als Wertstoffe begreifen und damit Ressourcen schonen – das ist eine der Kernbotschaften von aha. Wie könnte sich diese Leitidee mithilfe der Politik noch stärker im Alltag der Hannoveranerinnen und Hannoveraner durchsetzen?**

Mit der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verfolgt die Landeshauptstadt Hannover die Zielsetzung, Nachhaltigkeit in allen Handlungsbereichen der Kommune zu stärken und globale Verantwortung zu übernehmen. Dieses Ziel können wir nur zusammen mit der Stadtgesellschaft erreichen. Unsere Aufgabe als Kommune, gemeinsam mit aha und der Politik, ist es daher, das Umweltbewusstsein der Einwohner und Einwohnerinnen Hannovers zu fördern, sie zu einem sorgsamem Umgang mit Natur und Umwelt zu motivieren und so nachhaltige Lebensstile in der Stadtgesellschaft zu stärken. Wir können in unserem Alltag viele Dinge tun, um Ressourcen zu schonen und Abfälle zu vermeiden. Das beginnt mit dem Hinterfragen des eigenen Konsums – im Sinne von „Weniger ist mehr“ – und reicht bis zum Kauf von nachhaltigeren Produkten und Dienstleistungen. Um die Menschen zu unterstützen, haben wir gemeinsam mit einer Vielzahl an Kooperationspartnern einen ganzen Blumenstrauß an kommunalen Angeboten aufgelegt.

TÄGLICHER EINSATZ FÜR DIE UMWELT

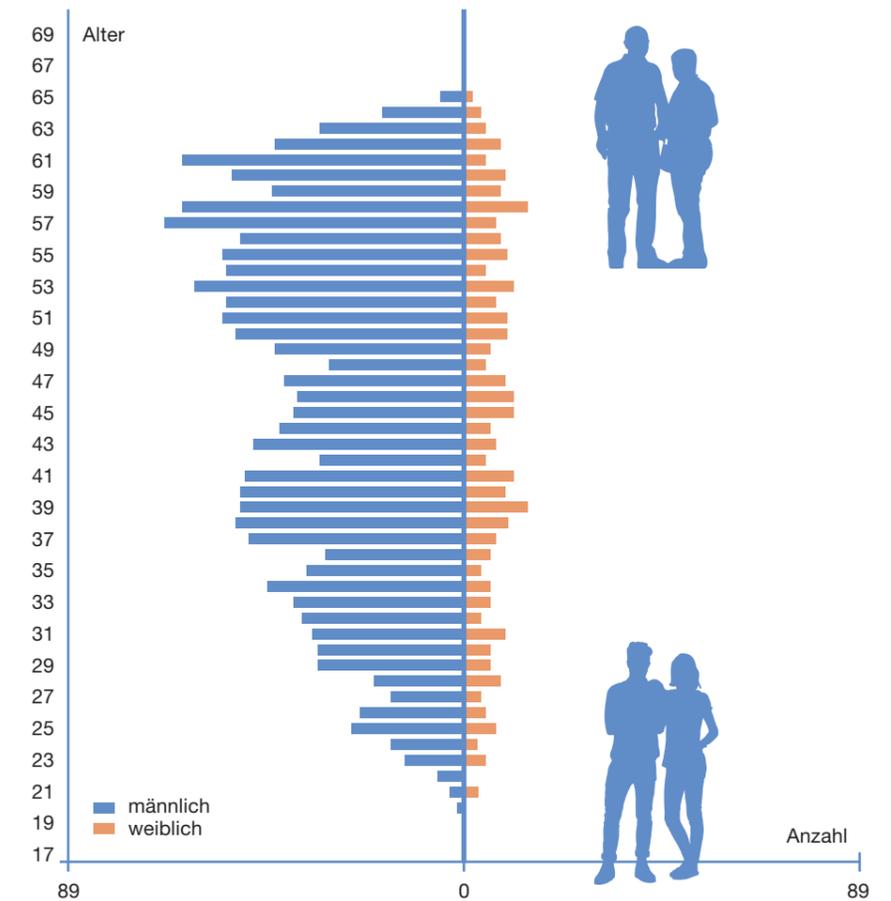
# MENSCHEN IM MITTELPUNKT

Mit ihrem täglichen Engagement machen die rund 2.000 aha-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter aus mehr als 40 Nationen die Region Hannover zu einem lebenswerten Ort.

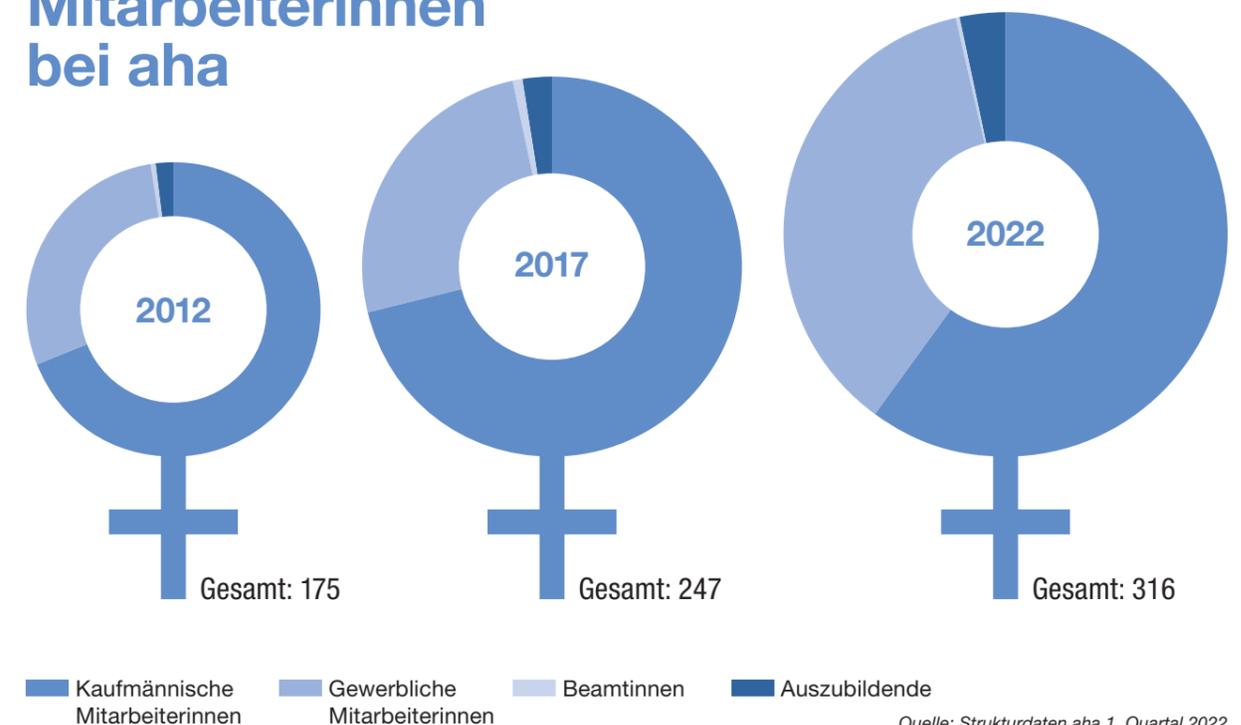
## Nationalität



## Alters- verteilung



## Mitarbeiterinnen bei aha



Quelle: Strukturdaten aha 1. Quartal 2022



Dr. Philipp Blom  
Schriftsteller, Philosoph  
und Historiker

**„MIT DER KLIMAKRISE ERLEBEN WIR, DASS DIE NATUR ZU MÄCHTIG, ZU KOMPLEX UND ZU RÄTSELHAFT IST, UM VON UNS BEHERRSCHT ZU WERDEN.“**



**In Ihrem Buch, „Die Welt aus den Angeln“ vermitteln Sie uns eine Vorstellung von den schweren Verwerfungen, die der Klimawandel vor 500 Jahren in Europa auslöste. Stehen wir heute vor ähnlich großen Herausforderungen?**

Ich glaube, wir stehen vor wesentlich größeren Herausforderungen, wenn auch aus ähnlichen Gründen. Die Verwerfungen entstanden auch durch den Druck des Klimawandels, die Missernten und Hungersnöte, die Veränderung der Natur. Unsere Kooperation mit der Natur ist sehr fein austariert. Wenn sich dieses System ändert, etwa durch mehr CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre, dann verschieben sich das ganze Gefüge und damit auch unsere Lebensgrundlagen. Wir haben aber unser Wachstum, unseren sogenannten Fortschritt, auf Energiequellen und Technologien basiert, die das System immer stärker verändern, und es ist sehr schwer, rechtzeitig und radikal davon wegzukommen.

**Sie sagen, dass jede große Krise die Welt, wie sie vorher war, untergehen ließ. Stattdessen entstanden eine neue Welt und ein neues Weltbild. Wie könnte Ihrer Ansicht nach die neue Welt nach der Klimakrise aussehen? Oder präziser formuliert: Wie wird sie von uns dann anders interpretiert?**

Dieser Prozess vollzieht sich schon. Die Idee des ewigen Wirtschaftswachstums und dahinter die ganze Geschichte des sogenannten Westens folgt auch daraus, dass westliche Menschen sich lange mit der Bibel als Herren der Schöpfung begriffen haben. Gott befiehlt Adam und Eva, sich die Erde untertan zu machen, und daraus wird irgendwann auch die wissenschaftliche und technologische Naturbeherrschung. Mit der Klimakrise erleben wir, dass die Natur zu mächtig, zu komplex und zu rätselhaft ist, um von uns beherrscht zu werden, dass wir einfach nicht so wichtig sind, dass wir nur ein zufällig entstandener Organismus unter zahllosen anderen sind, die in einem unendlich komplexen System miteinander und gegeneinander existieren, und dass wir in diesem immensen System unseren Platz finden müssen, dass wir nicht mehr nehmen können, als wir zurückgeben können.

Das führt auch zu einem ganz anderen Menschenbild, zu einem ganz anderen Verständnis von unserer Beziehung zu dem, was wir immer noch „die Natur“ nennen, als wären wir nicht ganz einfach ein Teil davon.

**Ihr anfangs erwähntes Buch über die Kleine Eiszeit endet mit einer Katastrophe. Sie greifen auf die Bienenfabel des Sozialhistorikers Bernard Mandeville (1670–1733) zurück und beschreiben, wie das Bienenvolk in der Krise letztlich seinen Untergang beschleunigt, einfach, weil es nicht anders kann. Worauf kommt es jetzt an, damit uns Menschen dieses Szenario erspart bleibt und uns die notwendige Transformation gelingt, ohne uns selbst zu vernichten?**

Das ist die große Preisfrage! Ein wichtiger Teil der Antwort muss sein, ein gutes Verständnis der Fakten und der Situation in die Gesellschaft zu tragen und in allen Schichten einen demokratischen Konsens zu schaffen. Jede und jeder von uns kann kleine Dinge tun, wie weniger Fleisch zu essen, weniger zu konsumieren etc., aber das wird im großen Bild kaum einen Unterschied machen. Dafür braucht es systemische Transformation, und das sehr schnell. Dafür muss politischer Druck aufgebaut werden, auf allen Ebenen, dafür bedarf es kluger Ideen, viel Einsatz, Zivilcourage und neuer Prioritäten. Ob wir „es schaffen“, wird sich erst in Jahrzehnten oder Jahrhunderten erweisen. Die Erderhitzung ist nicht mehr zu vermeiden, aber die Entscheidungen, die unsere Generation trifft, sind trotzdem zukunftsbestimmend und sehr unmittelbar lebenserhaltend oder fatal. Umso wichtiger ist es, die Transformation jetzt zu wagen. Das Projekt, der nächsten Generation eine Erde zu hinterlassen, auf der auch sie noch Kinder haben kann und will, kann auch für die Gegenwart eine positive Perspektive schaffen.



In seinem neuen Buch erzählt Dr. Philipp Blom die Geschichte der Unterwerfung der Natur – und deren Konsequenzen, die die Menschheit heute an den Rand des Abgrunds führen.

EINFACH MACHEN!

# KLIMASCHUTZ: WIR PACKEN ES AN

aha lebt Klimaschutz. Indem der Abfallzweckverband Wertstoffe dem Recycling zuführt und Abfälle energetisch verwertet, trägt er maßgeblich dazu bei. Fossile Brennstoffe werden ersetzt und der Verbrauch von Primärrohstoffen wird reduziert. Wie breit dabei das Leistungsspektrum ist, zeigen die rund 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich täglich dafür einsetzen, die Region Hannover sauber zu halten und zu einem lebenswerten Ort zum Wohlfühlen zu machen. Dieses Engagement für die Umwelt spiegelt sich bei ihnen auch im privaten Umfeld wider, wie hier zu lesen ist.



Sven Martin: „Wir wollen eine Verhaltensänderung bewirken.“



Daniel Borchardt: „Draußen duschen härtet ab und spart Energie.“

Sie sagen den Müllsündern den Kampf an: **Sven Martin (50)** und **Daniel Borchardt (50)** sind mit weiteren sieben Kolleginnen und Kollegen im Namen von aha als Abfallfahndung unterwegs und gehen regelmäßig auch mit der Polizei auf Streife. Beschädigte Müllsäcke, verstreute Verpackungen, verschmutzte Straßen: Das ist ihr täglich Brot. „Viele Menschen werfen ihren Abfall nach dem Ausmisten und Aufräumen der heimischen Gärten, Keller und Dachböden einfach ins Freie und begehen damit eine Ordnungswidrigkeit, die

geahndet wird“, berichtet Sven Martin, seit 1989 bei aha. „Dabei haben wir eines der bundesweit dichtesten Netze von Wertstoffhöfen, wo man alles hinbringen kann, und zwar – im Gegensatz zu anderen Kommunen – komplett kostenlos.“

## Umweltsündern auf der Spur

Jährlich werden alleine in der Landeshauptstadt Hannover von aha etwa 28.000-mal illegale Müllablagerungen entsorgt, was die Stadt ab 2023 3,2 Millionen Euro kostet. Das wollen die Fahnderinnen und

Fahnder ändern. Ihr Auftrag ist es, Schuldige zu ermitteln, aber auch zu informieren und aufzuklären. „Viele Menschen wissen einfach nicht, wie das Müllsystem in Hannover funktioniert“, sagt Sven Martin. So wird Restmüll fälschlicherweise einfach in Altpapiersäcke gestopft oder Altkleider in den Gelben Sack. „Wir klingeln dann erst einmal bei den Personen und sprechen mit ihnen“, betont Martin. „Denn wir wollen ja nicht nur Anzeigen schreiben, sondern eine Verhaltensänderung bewirken.“ Mehr als 1.000 Anzeigen stellt der Zweckverband Abfallwirtschaft Region Hannover im Jahr aus. „Bis zu 5.000 Euro Strafe sind für wilden Müll möglich“, erklärt Daniel Borchardt, der wie sein Kollege Sven Martin bereits mehr als 30 Jahre bei aha im Einsatz

ist. Auch Schrottfahräder und abgemeldete Kraftfahrzeuge lassen die Fahnder beseitigen. Dazu rufen sie den Abschleppdienst oder kontaktieren die Kolleginnen und Kollegen von der Müllabfuhr oder Straßenreinigung per Telefon oder App. Apropos App: „Viele Aufträge kommen über die Müllmelde-App zu uns“, so Borchardt. „Wir haben also ganz viele freiwillige ‚Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter‘ – alle Bürgerinnen und Bürger, die diese App benutzen.“

Daniel Borchardt achtet privat ebenfalls auf den Umweltschutz. Neben dem Üblichen, also Müll trennen und beim Einkauf auf nachhaltige Produkte setzen, schont er Klima und Umwelt nicht zuletzt durch eine recht außergewöhnliche Routine: Er duscht jeden Abend draußen im Garten – selbst in den Wintermonaten. „Über Solarelemente, die ich eingebaut habe, wird ein Teil des Wassers durch die Sonne erwärmt“, erzählt er. Andererseits schockt ihn kaltes Wasser nicht. „Man gewöhnt sich dran.“ Außerdem hat der aha-

Mitarbeiter auf seinem Grundstück eine 400 Quadratmeter große bunte Wildblumenwiese angelegt, um der Natur Raum zu schenken.

Beim Thema Umweltschutz zu Hause geht es auch bei Kollege Sven Martin bunt zu: Das Stichwort lautet „Textilien-Upcycling“. „Meine Frau ist leidenschaftliche Patchworkerin“, sagt er. „Da werden aus Jeanshosen Taschen genäht, aus Hemden entstehen Kissen und aus vielen unterschiedlichen Kleidungsstücken Tagesdecken.“ Sein umweltfreundliches Verhalten reicht aber noch viel weiter. „Ich benutze beispielsweise seit meiner Kindheit keine Verpackungen für Lebensmittel, also Butterbrotpapier, Alufolie, Frischhaltefolie oder so, sondern nur Mehrwegdosen.“

## Wilde Ablagerungen werden zum ernsthaften Problem

Unnötige Lebensmittelverpackungen sind nicht nur Sven Martin ein Dorn im Auge: Auch **Valerie Blume (37)** meidet sie konsequent, zum Beispiel

eingeschweißte Frischware aus dem Supermarkt. „Ich greife lieber zu loseem Obst und Gemüse“, meint sie. Statt Plastik- und Papiertüten nutzt sie Mehrwegbeutel und geht zum Einkaufen auch gern in sogenannte Unverpackt-Läden, wo alle Waren „offen“ zum Abfüllen oder in wiederverwendbaren (Pfand-)Behältern angeboten werden.

Zur Arbeit fährt die aha-Mitarbeiterin mit dem Fahrrad. Seit drei Jahren ist sie als Straßenreinigerin im Einsatz. Sie gehört zu den etwa 364 Beschäftigten der Stadtreinigung in Hannover. Die Profis reinigen öffentliche Straßen, Plätze und Radwege und innerhalb des Cityrings auch die Gehwege. Auf einer Strecke von etwa 184.500 Kilometern sorgen sie per Hand und Maschine für Sauberkeit und Verkehrssicherheit. „In Zeiten von Corona und Lockdown-,



Valerie Blume: „Die Menge an Straßenmüll hat zugenommen.“



Kurzarbeits- oder Homeoffice-Phasen hat die Menge an Straßenmüll deutlich zugenommen“, stellt Valerie Blume fest. „So stellen Menschen beispielsweise nach dem Ausmisten immer wieder ihren Sperrmüll einfach neben den Wertstoffcontainer. Das passiert leider sehr häufig.“ Generell gilt, dass aha Müll, der falsch abgestellt wurde, innerhalb von 24 Stunden entfernt, wenn das Volumen nicht größer als ein Kubikmeter ist, ansonsten kann es auch schon mal länger dauern. „Säcke, die nicht richtig sortiert sind und deshalb von der Müllabfuhr nicht mitgenommen werden, räumen wir von der Straßencleaning ebenfalls weg, bevor sie aufplatzen“, so Valerie Blume. Das Beseitigen von illegalen Müllablagerungen im Stadtgebiet wird aus-

schließlich im Auftrag der Landeshauptstadt ausgeführt.

### „Die Menschen trennen heute besser“

Immerhin sind überfüllte Restmülltonnen weniger geworden. Das ist zumindest der Eindruck von Müllwerker **Derk Pierweijer (60)**, seit 2014 bei aha. „Ich habe schon das Gefühl, dass sich bei den Menschen hier etwas zum Positiven verändert hat“, sagt der Niederländer. „Weil die Behälter auf unserer Tour nicht mehr so voll sind wie vor einigen Jahren, gehe ich davon aus, dass die Bürgerinnen und Bürger ihren Müll besser trennen. Mehr als 1.500 Tourenpläne gibt es für die Region Hannover.

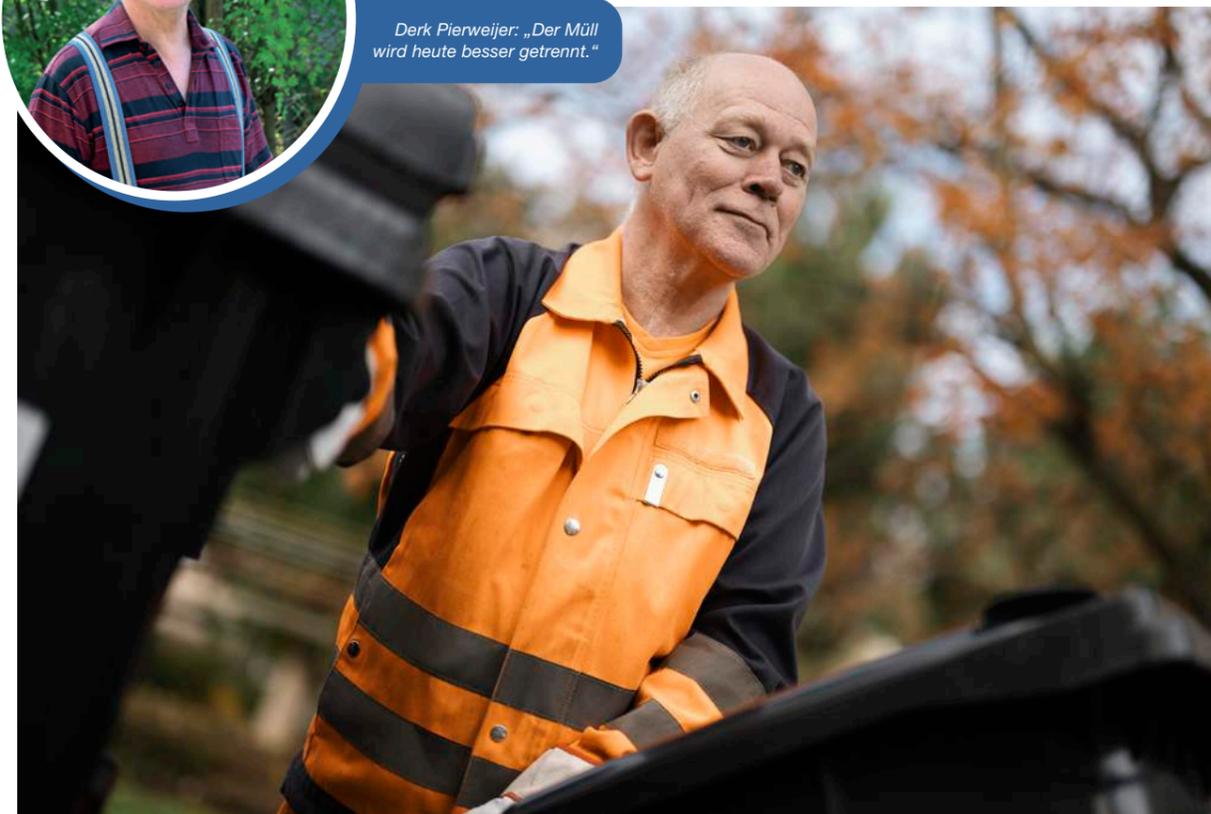
Pierweijer wechselte seinen Einsatzort vor einiger Zeit aus der innenstadtnahen List in die etwas ruhigeren Wohngebiete Kleefeld und Kirchrode. Deshalb sei das Ziehen

der Tonnen jetzt nicht mehr ganz so schwer. Bis zu 450 Kilogramm Müll darf beispielsweise in die großen Rollcontainer mit einem Volumen von 1.100 Litern. Müllabfuhr ist Knochenarbeit. Hinzu kommt, dass es in der Innenstadt und den angrenzenden Stadtteilen wegen des hohen Verkehrsaufkommens teilweise sehr stressig sein kann. In den umliegenden Vierteln ist der Dienst etwas leichter, was Pierweijer mit seinen 60 Jahren entgegenkommt.

Für seinen Ruhestand hat er auch schon vorgesorgt und sich ein kleines Häuschen in Bad Münder gekauft, etwa 50 Kilometer von Hannover entfernt. Auf dem Dach hat er eine 6-Kilowatt-Solaranlage installiert, dazu einen 7-Kilowatt-Stromspeicher, der im Sommer „auftankt“, sodass er seinen Energiebedarf zu einem großen Teil damit decken kann.



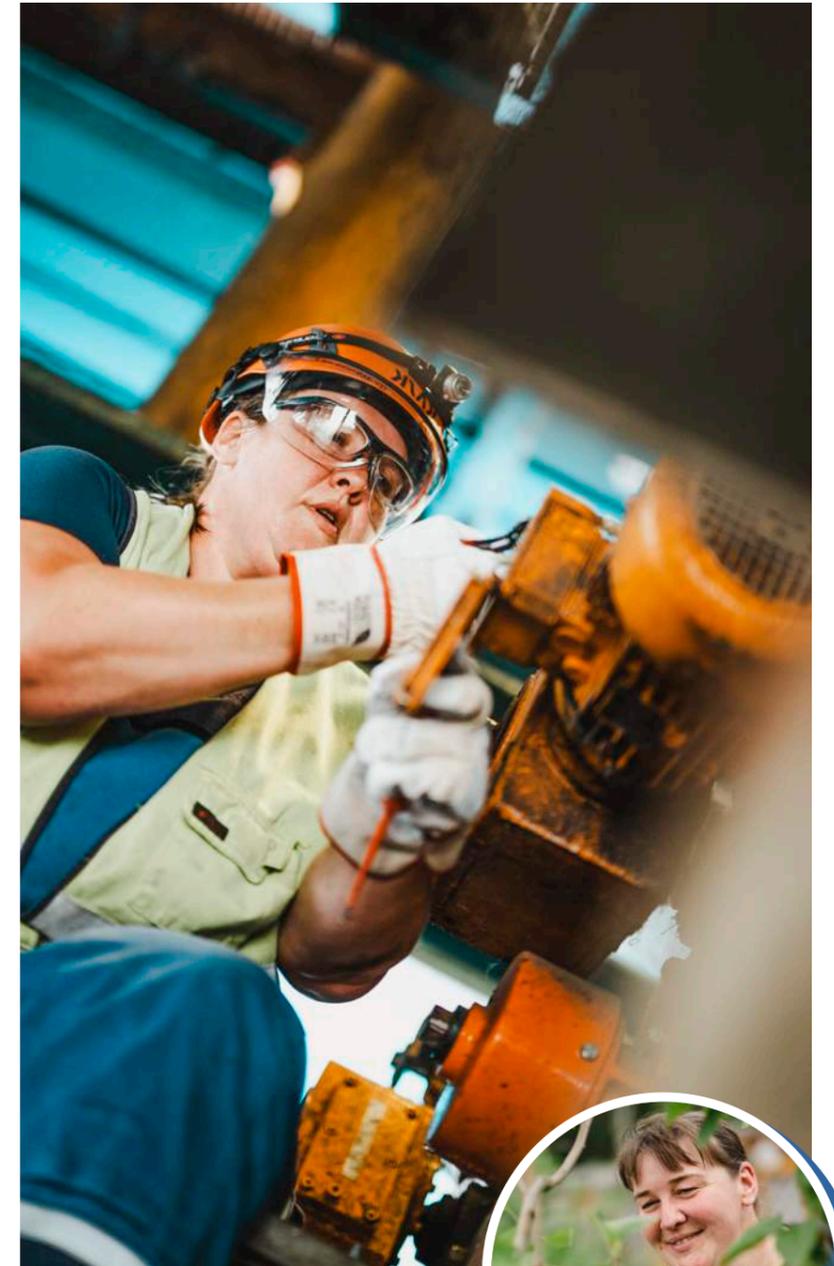
Derk Pierweijer: „Der Müll wird heute besser getrennt.“



### Akkus von E-Bikes als Brandstifter

Sich unabhängig machen und auf diese Weise der Umwelt etwas Gutes tun, darum geht es auch **Kathrin Schattschneider (44)**, die seit 22 Jahren zum aha-Team gehört und dort als Elektrikerin tätig ist. „Ich habe einen Schrebergarten und baue in meiner Freizeit Obst und Gemüse als Selbstversorgerin an“, erzählt sie. Dabei hilft ihr, dass sie auf einem Bauernhof groß geworden ist. „Ich werfe so gut wie keine Lebensmittel weg.“ Wenn Obst übrig bleibe, mache sie Marmelade daraus, zudem wecke oder friere sie jede Menge von ihrer Ernte ein. Schattschneider: „Natürlich ist das alles recht zeitintensiv, aber ich genieße es, weil es mein absoluter Ruhepol ist.“

Denn beruflich geht es alles andere als ruhig zu. Zusammen mit sechs Kolleginnen und Kollegen und einem Elektrotechnikmeister ist sie bei aha für die Inspektion, Instandsetzung und kontinuierliche Wartung elektrotechnischer Komponenten an Maschinen und Anlagen der Abfallbehandlungszentren Hannover, Burgdorf und Wunstorf-Kolenfeld zuständig – und das in zwei Schichten plus Bereitschaft an Wochenenden und nachts. Der Betrieb läuft schließlich rund um die Uhr. „Unsere Hauptbeschäftigung ist die Störungsbeseitigung. Damit haben wir täglich zu tun. Denn es geraten leider häufig Dinge in den Müll, die die Anlage nicht mag“, berichtet die Expertin. „Immer mal wieder fliegen uns beispielsweise Feuerlöscher, die einfach in den normalen Abfall geworfen wurden, im wahrsten Sinne um die Ohren: Sie werden vom Schredder zerquetscht und explodieren.“ Den Schaden müssen Kathrin Schattschneider und Team dann möglichst schnell ermitteln und reparieren, damit die Maschinen



Kathrin Schattschneider: „Mein Schrebergarten versorgt mich mit Obst und Gemüse.“

nicht zu lange pausieren. „In den letzten beiden Jahren haben wir darüber hinaus verstärkt Probleme mit den Akkus von Elektrorädern“, sagt sie. Akkus von E-Bikes sind Industrieabfall, landen aber oft im Hausmüll und werden dann durch unseren Schredder zum Brennen gebracht. Das aktiviert die Löschanlage, und die Feuerwehr rückt an.“ Bis alles wieder läuft, vergeht mitunter viel Zeit.

## Erhalten statt entsorgen

Ist die Mechanisch-Biologische Abfallbehandlungsanlage (MBA) betroffen, kommt bei Bedarf auch Schlosser **Gregor Skrypkowski (40)** zum Einsatz. Der Vorarbeiter startete 1999 bei aha – mit einer Ausbildung zum Industriemechaniker in der Be-

von aha in der MBA verarbeitet. Das Hauptaugenmerk liegt darauf, den Restabfall in heizwertreichen Grob- abfall und organische Feinabfälle zu trennen sowie Metalle und weitere Materialien herauszufiltern.

Gregor Skrypkowski: „Meine Devise: Reparieren statt wegwerfen.“



triebstechnik. Seine Aufgaben in der MBA: „In der Frühschicht hat man sehr viel mit den Fremdfirmen zu tun. In der Spätschicht stehen meist Reparaturarbeiten oder Wartungen an laufenden Anlagenteilen an. In der Nachtschicht muss ich die Kollegen der Reinigung mit einteilen, sie bei Problemen unterstützen und auch die Arbeit überprüfen.“ 200.000 Tonnen Restabfälle aus den Haushalten der Region Hannover werden jährlich

Erhalten statt entsorgen ist auch privat die Devise von Gregor Skrypkowski. „Ich repariere, was möglich ist“, betont er. „Selbst wenn ich irgendein Gerät selbst nicht mehr nutze, sollte man es doch nicht gleich verschrotten, sondern zum Beispiel im Verwandten- und Freundeskreis nachfragen, ob es noch jemand verwenden kann. Oder man bietet es über Online-Plattformen an.“ Kürzlich wollte

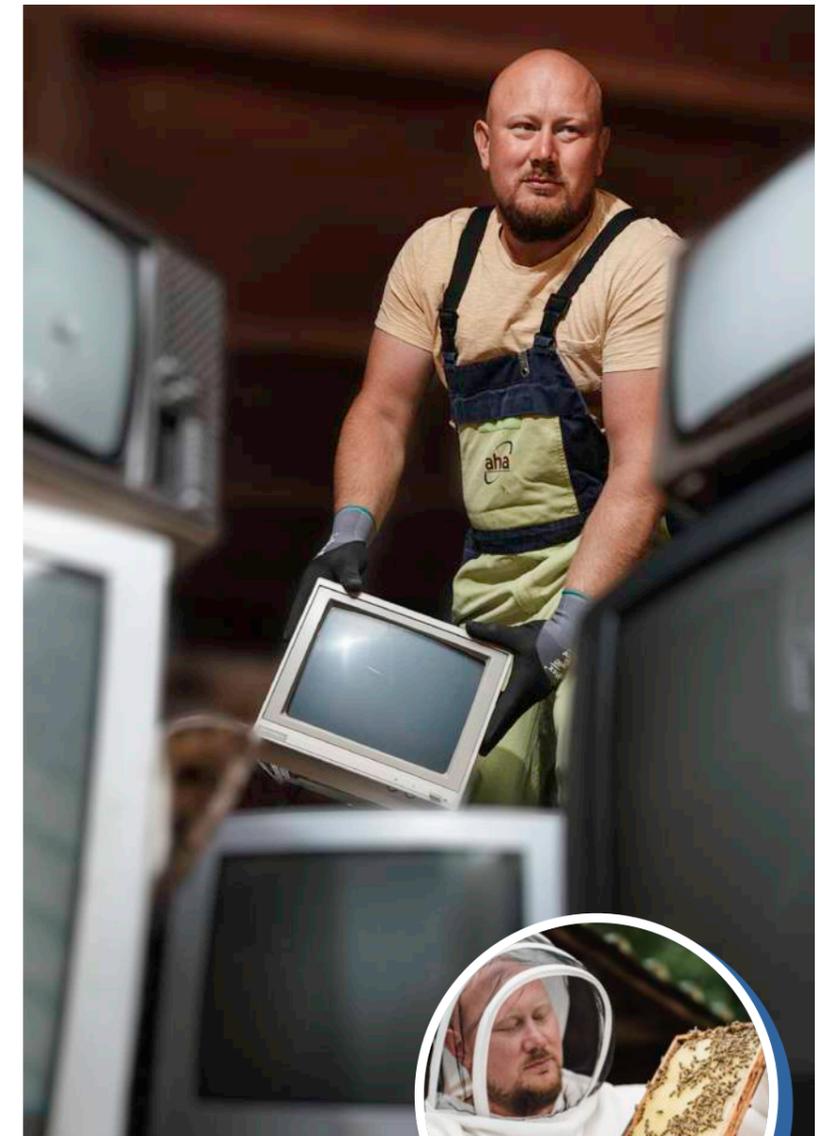
ein Bekannter von ihm Inliner und Helme wegwerfen, nur, weil die Kinder da herausgewachsen sind. Skrypkowski: „Ich hatte gehört, dass jemand in der Nachbarschaft so etwas für die Flüchtlinge aus der Ukraine sammelt. Also habe ich das abgeholt. Es war sogar noch ein Fahrrad dabei, das ich etwas aufgearbeitet und dann weitergegeben habe.“

## „Ich würde mir wünschen, dass der Konsum nicht so kurzlebig wäre“

Heutzutage wird einfach viel zu viel verschwendet – diese Meinung vertritt auch **Nikolaus Laukart (36)**. Der Wertstoffexperte arbeitet seit acht Jahren bei aha und kümmert sich auf dem Wertstoffhof in Garbsen darum, dass alles richtig getrennt wird – ob Sperrmüll, Grünabfälle, Papier, Elektroschrott, Sonderabfälle, Leichtverpackungen oder Bauschutt. Seine genaue Berufsbezeichnung: Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft. „Rohstoffe werden überall auf der Welt knapper, dennoch werden immer mehr Sachen einfach entsorgt – auch wenn sie kaum in Gebrauch waren“, sagt er. „Ich würde mir wünschen, dass der Konsum nicht so kurzlebig ist und man nur Dinge kauft, die man tatsächlich benötigt, und sie erst dann entsorgt, wenn sie wirklich defekt und nicht mehr zu reparieren sind“, fasst Nikolaus Laukart zusammen.

Diese Philosophie gibt er auch seinen fünf Kindern mit auf den Weg. „Ich sage ihnen, dass sie mit allem, was sie haben, sehr sorgsam umgehen sollen. Und wenn ein älteres Kind beispielsweise aus Kleidung herausgewachsen ist, wird diese an das jüngere weitergegeben.“ Seit zwei Jahren ist der Familienvater zudem Hobby-Imker, was der Natur ebenfalls dient. „Ich habe vier Völker, die zur Sommerzeit jeweils so drei- bis viertausend Bienen umfassen.“ Diese sind wichtig für unser Ökosystem. Und: Sie beschenken Nikolaus Laukart pro Jahr etwa 60 bis 70 Kilogramm leckeren Honig für die ganze Familie und Freunde.

Diese Beispiele zeigen, dass Klima- und Umweltschutz bei aha nicht nur Aufgabe des Unternehmens sind, sondern von den Mitarbeitenden



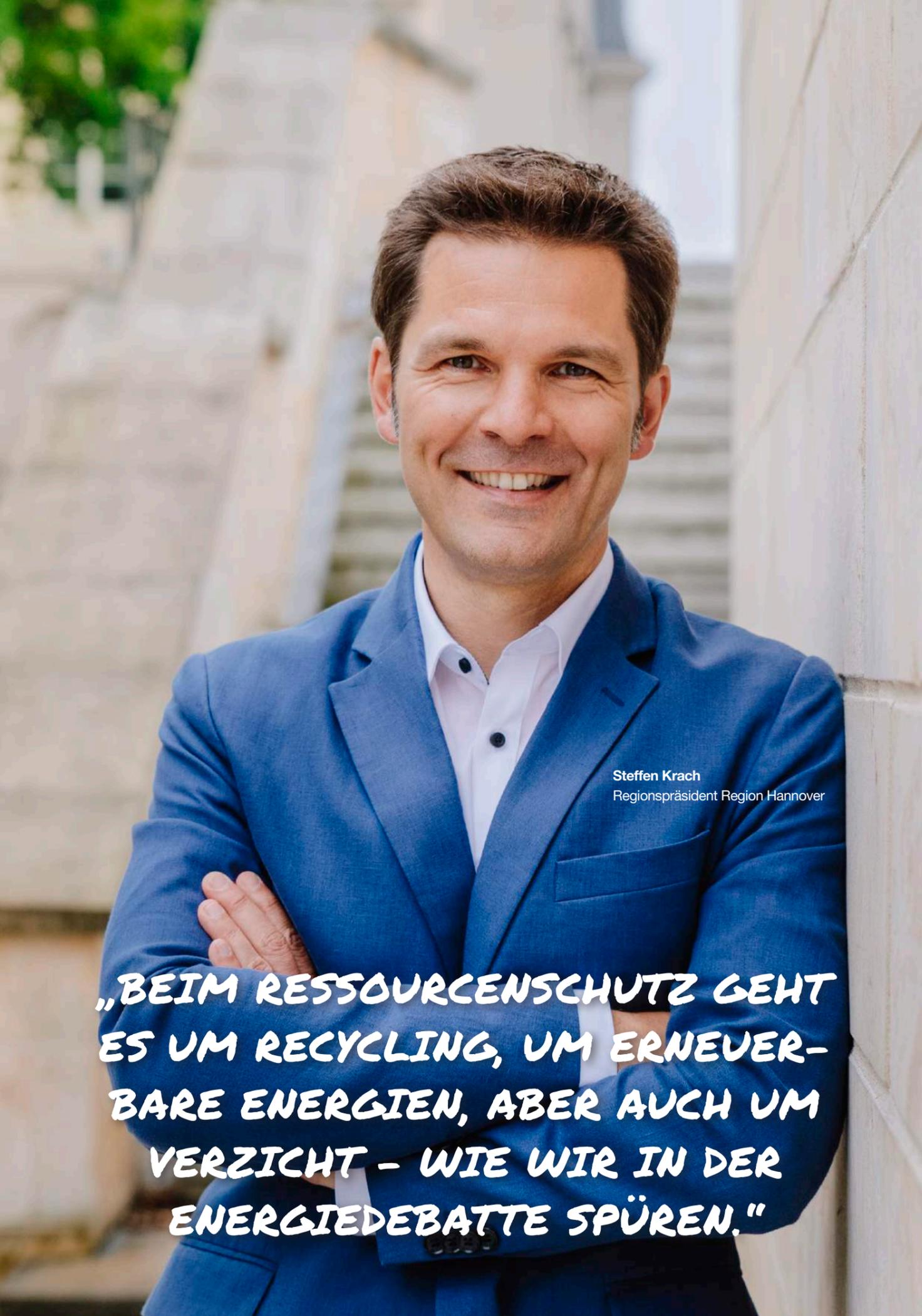
Hobby-Imker Nikolaus Laukart: „Bienen sind wichtig fürs Ökosystem.“



gelebt werden – beruflich und privat. Keine Frage: Angesichts des Klimawandels und der Ressourcenknappheit sind alle gefordert, Abfall nicht als Rest, sondern als einen Wert zu begreifen. Der richtige Umgang im Sinne des Kreislaufgedankens schont die Natur, sorgt für mehr Sauberkeit und erhöht die Lebensqualität in der Region. Nur wenn alle mithelfen, gelingt es, die Weichen für eine dauerhaft lebenswerte Zukunft zu stellen.



Zu unseren „Macherinnen und Machern“ gibt es auch Videoclips: dafür einfach den QR-Code scannen. Dann führt die hinterlegte URL direkt auf die Website mit den Filmen.



Steffen Krach  
Regionspräsident Region Hannover

**„BEIM RESSOURCENSCHUTZ GEHT ES UM RECYCLING, UM ERNEUERBARE ENERGIE, ABER AUCH UM VERZICHT – WIE WIR IN DER ENERGIEDEBATTE SPÜREN.“**



*Während Ihrer Kandidatur für das Amt des Regionspräsidenten im Herbst 2021 sagten Sie, der Zusammenhalt in der Region Hannover sei das Fundament, auf dem Sie gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern eine neue wirtschaftliche Stärke und eine sichere Versorgung aller begründen wollten. Wie erleben Sie diesen Zusammenhalt beim Klima- und Ressourcenschutz?*

Klima- und Ressourcenschutz sind klassische Themen des Zusammenhalts und sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe in einem globalen Kontext. Ich habe den Eindruck, dass die Einwohnerinnen und Einwohner den Stellenwert und die Bedeutung von Klimaschutz inzwischen wirklich verinnerlicht haben. Wenn wir über Ressourcenschutz sprechen, geht es um Recycling, um erneuerbare Energien, aber an der einen oder anderen Stelle auch um Verzicht – das spüren wir aktuell in der Energiedebatte.

*Ein Stichwort zum Ressourcenschutz lautet Kreislaufwirtschaft. Sie haben zusammen mit aha vor einigen Monaten das „Konzept für die Kreislaufwirtschaft 2035“ präsentiert, das stark auf das Engagement aller Beteiligten setzt. Welche Erwartungen knüpfen Sie daran, und wie kann die Politik zum Erfolg beitragen?*

Unser Ziel ist, die Abfallentsorgung kontinuierlich noch klimafreundlicher zu gestalten und Ressourcen zu schonen. Deshalb stehen in dem Konzept Punkte wie Abfallvermeidung und Steigerung der Recyclingquote. Diese Schritte, die in den zurückliegenden Jahren u. a. von aha gemeinsam mit der Regionsverwaltung eingeleitet wurden, müssen wir weiter konsequent umsetzen. Damit uns das gelingt, ist es eine der Kernaufgaben der Politik, aber auch von aha, Ziele und Maßnahmen gut zu kommunizieren. Wenn es um Veränderungen geht, sind die meisten Menschen eher zurückhaltend. Deswegen kommt es darauf an, transparent zu machen, wie wir vorgehen wollen und warum wir Prozesse und Anforderungen umstellen. Das fängt schon bei der viel diskutierten Umstellung von Sack auf Tonne an, die etwas mit Arbeitsschutz, aber auch mit Ressourcen zu tun hat.

*Kommunikation schafft Identifikation. In der Region Hannover gibt es bereits eine Vielzahl von Projekten, Initiativen und Aktionen rund um Sauberkeit, Recycling und den richtigen Umgang mit Abfall. Engagiert sind u. a. auch Vereine, Unternehmen sowie Ortsbürgermeisterinnen und Ortsbürgermeister. Kann die Region Hannover als Vorbild für andere Kommunen dienen?*

Ich schätze das große Engagement in der Gesellschaft und den Unternehmen. Natürlich muss unser Ziel sein, dass die Region Hannover für andere Kommunen ein Vorbild ist. Es gibt ja auch bereits großartige Ansätze wie die „Putzmunter“-Aktion von aha und den e.coBizz-Wettbewerb. Um eine Vorreiterrolle zu übernehmen, müssen wir aber noch konsequenter gegen die massive Verschmutzung an bestimmten Orten in der Region Hannover vorgehen. Solche Schmutzdecken haben ja die meisten Ballungszentren – was aber nicht heißen darf, dass wir nicht dagegen angehen müssen. Ein Beispiel ist die Unterführung am Hauptbahnhof. Seit Jahren ist sie erheblich verschmutzt, wahrlich keine Visitenkarte gegenüber denen, die mit dem Zug in Hannover ankommen. Es interessiert die Einwohnerinnen und Einwohner nicht, wer dafür zuständig ist und worin das Problem besteht. Es muss eine Lösung her, an der alle Beteiligten mitwirken und Verantwortung übernehmen. Dann werden wir auch Vorreiter bei Sauberkeit und Umweltschutz.

GEMEINSAM AKTIV WERDEN

# SCHULTERSCHLUSS FÜR DIE UMWELT

Eine attraktive Region fußt auf einem ausgeprägten Gemeinsinn derjenigen, die sich dort aufhalten. Denen das gepflegte Erscheinungsbild der Straßen, Plätze und Grünanlagen nicht egal ist und die deshalb leere Flaschen, Verpackungsmüll, Zigarettenskippen und sonstigen Abfall ordentlich entsorgen. Aber es wird immer noch viel zu viel Abfall achtlos weggeworfen. Dieses Littering beeinträchtigt nicht nur die Lebensqualität, sondern hat auch ökologische und ökonomische Auswirkungen. Um dem entgegenzuwirken, setzt aha auf den Schulterschluss mit der Öffentlichkeit. Von konzertierten Müllsammelaktionen bis hin zur Veranstaltungsreihe „aha denkt nach(haltig)“ spricht das Unternehmen Stakeholder auf unterschiedlichen Ebenen an.

## Freiwillig – ehrenamtlich – engagiert

aha entsorgt und verwertet jährlich rund 541.000 Tonnen Abfälle und Wertstoffe. Dabei geht es um weit mehr als „lediglich“ darum, rund 600.000 Haushalte und 41.000 Unternehmen von Müll zu befreien. Im Bewusstsein der besonderen Verantwortung für die Umwelt sollen künftig mehr als 70 Prozent der eingesammelten Wertstoffe wiederverwertet werden. Darüber hinaus hält aha das Stadtgebiet Hannover sauber: Die Stadtreinigung sorgt dafür, dass 3.548 Kilometer zwischen sieben Mal pro Woche und alle zwei Wochen gereinigt werden. Leider wird eine Menge Müll nicht in die dafür vorgesehenen Behälter, sondern einfach auf die Straße oder in die Landschaft geworfen. Umso erfreulicher ist es, dass zahlreiche tatkräftige Umweltfreundinnen und Umweltfreunde aha dabei unterstützen, die Sauberkeit und damit die Lebensqualität in Stadt und Umland zu verbessern.

## Plogging: laufend Gutes tun

Eine dieser Helferinnen ist Stefanie Eichel, Chefin der Veranstaltungsagentur „eichels: Event“ und Initiatorin der „Plogging“-Aktionen. Das

Wort Plogging setzt sich zusammen aus „Jogging“ und dem schwedischen Wort „plocka“, was ins Deutsche übersetzt „aufheben“ oder „aufheben“ bedeutet. Plogging ist sinngemäß also das Aufheben von Gegenständen während der sportlichen Ertüchtigung. Unter dem Motto „Laufend Gutes tun“ organisiert Stefanie Eichel seit vier Jahren regelmäßig Aktionen in ganz Hannover, bei der die mit Handschuhen und Säcken ausgestatteten „Plogger“ während des Laufens, Gehens, Wal-

kens, Wanderns oder Radfahrens auf der Strecke die Umwelt von wilden Abfällen befreien. „Zudem ist es ein toller Trainingseffekt für den ganzen Körper, sorgt für reichhaltig Emotionen und ist letztlich auch ein großartiges gemeinschaftliches Erlebnis, das Vorbildfunktion hat und Nachahmer finden soll“, so Eichel. „Vor Corona waren wir eine Community von mehr als 150 Leuten. Jetzt sind wir bedingt durch die Pandemie etwas zurückhaltend mit den Zusammenkünften.“



Plogging: wie Müllsammeln zum Sport wird.

## „Jede Kommune ist anders“

Mirko Heuer, hauptamtlich tätiger Bürgermeister und Chef der gesamten kommunalen Verwaltung der Stadt Langenhagen.

Als Sprecher der Hauptverwaltungsbeamtinnen und -beamten der 21 Kommunen sind Sie auch im Kuratorium Klimaschutzregion Hannover vertreten. Worauf kommt es jetzt an?

Es ist wichtig, die Unterschiede der Kommunen stärker zu berücksichtigen. Es gibt beispielsweise Kommunen, die bereits eine eigene Personalausstattung im Bereich Klima- und Umweltschutz haben. Für andere ist das zu kostspielig. Weil wir aber zu bestimmten Themen ein gemeinsames Vorankommen benötigen, müsste die Region die betreffenden Kommunen entsprechend finanziell unterstützen.

Bereits 2010 hat die Stadt Langenhagen ihr erstes Klimaschutz-Aktionsprogramm mit der Klimaschutzagentur Region Hannover und weiteren Partnerinnen und Partnern aufgesetzt. Welche Bilanz ziehen Sie?

Vor zwölf Jahren wurde ein Prozess gestartet, der viel in den Köpfen bewirkt und die Bevölkerung sensibilisiert hat. Es sind zahlreiche Maßnahmen umgesetzt worden, zum Beispiel die Investition in zwei Bürger-solaranlagen und die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED. Vor allem aber wurde die Vernetzung der einzelnen Partnerinnen und Partner aus Gesellschaft und Wirtschaft massiv vorangetrieben, sodass wir Initiativen besser in die Aktivitäten der Kommune einbeziehen können und gemeinschaftlich effizienter und schlagkräftiger sind als vorher.

Ihr persönliches und politisches Motto lautet „Geht, wenn ...“. Was muss sich noch bewegen, damit das große Projekt „Klimaneutralität bis 2035“ gelingt?

Wir müssen bürokratische Hürden abbauen und mehr über den Teller- rand blicken – wie es aha ja auch mit dem Wasserstofffahrzeug, der geplanten Energiegewinnung aus Müll, dem Mehrweg-Pfandsystem Hannoccino-Becher und vielen anderen Projekten macht. Wir überlegen oft sehr lange, wer eigentlich welche Maßnahme bezahlt, wie die Arbeit verteilt wird und wie dazu ein Vertrag auszusehen hat. Mir wäre es lieber, darüber nachzudenken, was wir tun können, damit der Müll, den wir umständlich entsorgen müssen, gar nicht erst entsteht. So haben wir nach langem Hin und Her endlich auch den Hannoccino in Langenhagen. Und wir haben das Projekt „Langenhagen ohne Plastik“ ins Leben gerufen, von dem ich mir viel verspreche.



## Jede und jeder Einzelne zählt

Es gibt darüber hinaus viele Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfer, unter anderem aus der Plogger-Community, die sich um eine saubere Stadt und Region verdient machen. Eine „Single-Sammlerin“ ist die Versicherungskauffrau Sabine Wolter, seit drei Jahren Mitglied des PKN Padelklubs Niedersachsen e.V. in Hannover. Ihr Revier sind also nicht Straßen und Parks, sondern die Wasserwege. „Im Fluss und in den Büschen entlang des Ufers hängt immer wieder Abfall, den ich auf meinen Bootstouren, die ich zweimal die Woche mache, einsammle“, berichtet sie. „Dafür bekomme ich von aha die bekannten pinkfarbenen Müllsäcke. Wenn ich sechs bis acht voll habe, melde ich das per Müllmelde-App, und aha entsorgt die Säcke dann gleich am nächsten Tag. Das funktioniert megagut!“ Auch andere Vereinsmitglieder folgen ihrem Vorbild. „Was wir alles aus der Leine fischen, ist teils echt schockierend“, so Wolter. „Wir haben schon Druckerkartuschen, volle Farbeimer, eine halbe Bank, Gartenstühle und jede Menge Flaschen ans Tageslicht befördert. Immerhin hat das Aufkommen in letzter Zeit etwas nachgelassen.“





Neuer Rekord bei „Hannover ist putzmunter“: Fast 20.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer füllten 2022 rund 10.000 Säcke mit Müll.



Aha-Erlebnis für Schülerinnen und Schüler – und das im doppelten Wortsinn. Beim Müllsammeln werden die Kinder für den achtsamen Umgang mit Abfällen sensibilisiert.



## „Cleanup Hannover“ aktiviert Community

Vermüllte Uferböschungen, zum Beispiel entlang des bei Grillfreunden beliebten Lindener Stickkanals, stehen neben anderen Gebieten im Fokus von Gustav Kahn. Bei der von ihm gegründeten Initiative „Cleanup Hannover“ treffen sich monatlich Mitmachwillige, um gemeinsam Areale von wild entsorgtem Müll in Hannover zu reinigen. Etwa 25 Menschen, die sich über Social-Media-Kanäle verabreden, gehören seit 2020 zu seinem Kreis. „Die Idee brachte ich von meinem Auslandsjahr in Neuseeland mit, wo solche Freiwilligenaktionen zur Reinigung der Strände gang und gäbe sind“, so Kahn. Auch bei der frühjährlichen Müllsammelaktion „Hannover ist putzmunter“, zu der aha und die Landeshauptstadt jedes Jahr aufrufen, machten er und sein Team wieder mit.

## Teilnahmerecord beim „putzmunter-Tag“

Mit fast 20.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern verbuchte die Müllsam-

melaktion „Hannover ist putzmunter“ 2022 einen neuen Rekord. Etwa 10.000 Säcke wurden gefüllt. Schulklassen und Kitagruppen sammelten wie gewohnt bereits in der Woche vor dem großen putzmunter-Tag, für den sich jedes Jahr Privatpersonen und Organisationen anmelden können, die dann von aha mit Infomaterial, Handschuhen und Säcken ausgestattet werden.

„In der 2. Klasse steht das Thema Müll und Recycling ohnehin auf dem Lehrplan, deshalb bot es sich an, an der putzmunter-Aktion teilzunehmen“, sagt Regina Ruhnau, Lehrerin an der Grundschule Tiefenriede in Hannover. „So konnten die 23 Schülerinnen und Schüler gleich auch praktische Erfahrung in der eigenen Umgebung sammeln, und sehen, dass das Gelernte einen Sinn hat. Schon innerhalb von 45 Minuten kamen – leider – drei, vier Säcke zusammen.“

„Die Kinder waren erstaunt, wie viel Müll sie im anliegenden Wohngebiet

in der Nähe der Schule finden konnten“, berichtet auch Silke Schierkolk, Lehrerin an der Gerhart-Hauptmann-Realschule. „Von Kippen über Autoreifen – das war unser größter Fund – bis zu Pfandflaschen, mit denen wir dann sogar unsere Klassenkasse aufstocken konnten.“ In 90 Minuten konnte die 24-köpfige Klasse zehn Müllsäcke füllen. „Ich denke, dass wir mit der Aktion einige Kinder für den achtsamen Umgang mit Müll sensibilisieren konnten“, bilanziert Schierkolk.

„Es ist uns ein Anliegen, den Schülerinnen und Schülern die Aspekte des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit zu vermitteln“, stimmt Christine Preuß, Studiendirektorin am Helene-Lange-Gymnasium im Stadtteil Hannover-Linden, bei. „Wir befassen uns auch im schulischen Alltag damit, wie wir mit Ressourcen umgehen. Wie unser Essen, das wir in die Schule mitnehmen, verpackt ist. Was wir als Schulgemeinschaft aktiv für den Umwelt- und Klimaschutz tun können und vieles mehr.“

## „Den Klimaschutz allein für sich zu betrachten reicht nicht“

Ramona Schumann, Bürgermeisterin der Stadt Pattensen

*Sie sitzen zusammen mit Mirko Heuer als Sprecherin der Hauptverwaltungsbeamtinnen und -beamten der Kommunen im Kuratorium Klimaschutzregion Hannover. Wie sehen Sie in diesem Gremium Ihre Rolle?*

Ich sehe mich als Vertreterin für das Thema der Nachhaltigkeit. Den Klimaschutz allein für sich zu betrachten reicht nicht. Leider wird Nachhaltigkeit oft zum Buzzword für ökologische Themen. Nachhaltigkeit ist aber nicht nur Ökologie. Es sind drei Säulen, die von Bedeutung sind: Ökologie, Soziales und Ökonomie. Diese drei müssen zusammen gedacht werden. Wir dürfen dabei nicht nur über ökologische Themen reden und andere Themenfelder ausblenden. Denn wir haben daneben auch erhebliche soziale und ökonomische Herausforderungen zu bewältigen. Zum Beispiel sieht die nachhaltige Stadtentwicklung den Konflikt mit dem Klimaschutz, wenn es darum geht, dass Landschaftsflächen versiegelt werden, um Gewerbegebiete zu entwickeln oder die Wohnbebauung auszuweiten. Das muss ausbalanciert werden. Hier sind sogenannte Abwägungsprozesse wichtig.

*Pattensen gehört zudem dem „Bonn-Pakt Agenda 2030 kommunal“ an. Warum kommt den Kommunen eine zentrale Bedeutung zu, wenn es darum geht, die UN-Ziele zu erreichen?*

Den Kommunen und der Kommunalpolitik kommt immer eine zentrale Rolle zu, wenn es um gesellschaftliche Entwicklungen geht. Wir sind einfach

am nächsten an den Bürgerinnen und Bürgern dran. Die Ziele werden letztlich nicht allein von übergeordneten Institutionen erreicht, sondern von den Menschen in der Gemeinschaft. Die Kommunen sind die kleinsten Einheiten. Hier zeigt sich, wie Zusammenleben funktioniert, von hier aus lassen sich Entwicklungen anstoßen und vorantreiben.

*Welche konkreten Pläne verfolgen Sie mit Pattensen – insbesondere, was die Themen Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft und Abfallmanagement betrifft? Und wie arbeiten Sie dabei mit aha zusammen?*

Dank aha haben wir als eine der ersten Kommunen einen Wertstoffhof bekommen und prüfen im Sinne der Kreislaufwirtschaft, wie wir die Wertstoffnutzung verbessern können. Ich denke da an zyklisches Bauen und generell auch an ein zyklisches Konsumverhalten. Die Landwirtschaft und die Unternehmen sind wichtige Partner bei der Frage, wie man noch ressourcenschonender wirtschaften kann. Wir werden dazu in Zukunft eine Stabsstelle mit einer Person besetzen, die sich damit intensiv befasst und regionale Partner wie aha einbezieht. Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, dass wir im Kontext „2030“ gemeinsam mit aha und der Handwerkskammer, die sich dem Thema „nachhaltiges Handwerk“ widmet, Dinge anstoßen, die große Wirkung entfalten. Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Ausbildung. Die künftigen Fachkräfte müssen von Anfang an an ihre Rolle in diesem Bereich herangeführt werden. Dabei kommt gerade den Ver- und Entsorgern eine hohe Bedeutung zu. Ihre Expertise beim Thema schonender Umgang mit Ressourcen wird in den nächsten Jahren stark nachgefragt werden.



Aufklären und Denkanstöße geben: Die Eventreihe „aha denkt nach(haltig)“ bringt neue Perspektiven.

Vertieft werden diese Themen in der Nachhaltigkeits-AG, in Projektwochen und im Rahmen von Klassen- und Schulaktionen wie „Hannover ist putzmunter“. „Dadurch wird der Blick noch mal anders geschärft“, so die Lehrerin.

### Kommunen setzen auf „Großen Rausputz“

Auch im Umland der Region Hannover wird ehrenamtlich Müll gesammelt. Im Rahmen der Aktion „Der große Rausputz“ treffen sich Vereine, Dorfgemeinschaften oder Nachbarn, um rund um ihren Ort in Feld, Wald und Flur wegzuräumen, was dort nicht hingehört. Kitas und Schulen beteiligen sich ebenfalls tatkräftig.

„Wir machen das schon seit 14 oder 15 Jahren“, so Willy Goronczy vom Stadtmarketingverein, der den großen Rausputz für Lehrte organisiert und unter anderem die pinken Müllsäcke von aha mit der Aufschrift „Der große Rausputz“ an die Sammelnden ausgibt.

Weiter westlich koordiniert hingegen der „Verschönerungsverein Bissendorf“ die Aktion. „Die Bürgerinnen und Bürger, die ortsansässigen Vereine, Kindergärten sowie die Grundschule, die beim letzten Mal teilnahmen, füllten 90 aha-Sammel-säcke“, berichtet Rainer Finkendey, 1. Vorsitzender des Vereins. „Ich würde mich freuen, wenn sich das

nächste Mal noch mehr Bürgerinnen und Bürger an der Aktion beteiligen würden und das Bewusstsein bei den Müllwegwerfenden geschärft würde, damit erst gar nicht so viel weggeworfen wird.“

### Veranstaltungsreihe „aha denkt nach(haltig)“ liefert Denkanstöße

Dafür sind Aufklärung, Einsicht bei den Müllfrevlerinnen und -frevlern sowie Verantwortungsbewusstsein nötig. Auf Offenheit und Achtsamkeit kommt es an. Doch die ist angesichts der vielen Krisen, in denen wir uns zurzeit befinden, nicht leicht einzufordern. Corona, Krieg, Inflation, Fachkräftemangel – da gerät

Klima- und Umweltschutz leicht ins Hintertreffen. Dabei ist es jetzt wichtiger denn je, zu handeln, um die Klimaziele noch zu erreichen. Entscheidend ist, sich nicht entmutigen zu lassen, sondern in die Zukunft gerichtet zu denken und unsere herausragende Vorstellungskraft für uns zu nutzen. Das beherzigt aha unter anderem im Rahmen des vor zwei Jahren gestarteten Forums „aha denkt nach(haltig)“. „Durch verschiedene Veranstaltungsformate kommen wir dem gesetzlichen Auftrag nach, fundiert über Abfallvermeidung und Nachhaltigkeit aufzuklären. In diesem Zusammenhang haben wir für 70 bis 100 Multiplikatoren aus der Zivilgesellschaft und Politik zu den Themen Kreislaufwirtschaft, Klimaschutz, Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Entwicklungen die Eventreihe, aha



aha-Geschäftsführer Thomas Schwarz im Dialog mit Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker.

denkt nach(haltig)‘ ins Leben gerufen“, erklärt aha-Geschäftsführer Thomas Schwarz.

Redner waren bereits der Umweltwissenschaftler und Politiker Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker der Ideen-Historiker, Philosoph und Schriftsteller Dr. Philipp Blom sowie der Schriftsteller und Zukunftsforscher Tristan Horx.

„Der Impulsvortrag soll einen Beitrag zur Diskussion darüber leisten, wie sich das Zusammenleben von uns Menschen unter den Auswirkungen sozialer, technologischer, ökologischer, ökonomischer und politischer Megatrends verändern wird oder sollte“, so Schwarz.



### Solidarität ist für uns selbstverständlich

Im Zuge der Flutkatastrophe im Ahrtal 2021 haben Einsatzkräfte von Hilfsorganisationen, freiwillige Helferinnen und Helfer sowie Kommunalbetriebe aus ganz Deutschland vor Ort unbürokratisch geholfen, um die größte Not zu mildern. In Zeiten, in denen wir oft über Egoismus und menschliche Kälte klagen, ist diese Solidarität und Wärme ein großartiges Zeichen. Auch aha hat vom 30. Juli bis zum 15. Oktober mit angepackt, die unvorstellbar großen Mengen Schutt und Abfall abzutransportieren. „Wir hoffen, dass es den Menschen im Ahrtal gelingt, die Situation psychisch und materiell zu bewältigen, und dass sie bald wieder mit Zuversicht in die Zukunft sehen können“, sagt aha-Geschäftsführer Thomas Schwarz.

AUF EINEN BLICK

# MODERNE KREISLAUF- WIRTSCHAFT

## Bürgerinnen und Bürger

Erst durch eine gründliche (Sortierung und) Trennung in den Haushalten der Bürgerinnen und Bürger werden die Reste unseres Konsums zu wertvollen Rohstoffen.

## Sammlung durch aha

Mit einer Flotte von über 250 Fahrzeugen sammelt aha die verschiedenen Abfallarten ein und transportiert sie zu den Behandlungs- und Verwertungsanlagen.

## Produktion

Die voneinander getrennten, reinsortigen Abfälle können von der Industrie recycelt und zur Herstellung neuer Konsumgüter genutzt werden. So trägt Recycling auch zur wirtschaftlichen Autarkie der Bundesrepublik bei.

## Wissenschaft

Die Wissenschaft entwickelt und testet laufend neue Wertschöpfungsansätze und treibt so die Evolution der Kreislaufwirtschaft voran.

## Verwertung

In der Verwertung wird die Ressource Abfall durch hochinnovative Verfahren produktiv nutzbar gemacht. Mit der mechanisch-biologischen Abfallbehandlung leistet aha in diesem Bereich seit über 15 Jahren erfolgreiche Arbeit bei der stofflichen und energetischen Verwertung des Restabfalls.



**Gudrun Benne**  
Geschäftsführerin des  
Industrie-Clubs Hannover e. V.

**„JE FRÜHER MENSCHEN SICH MIT  
NACHHALTIGKEITSTHEMEN  
BESCHÄFTIGEN, DESTO STÄRKER KANN  
KLIMASCHUTZ GELEBT WERDEN.“**



**Um die ambitionierten Umweltziele des „Masterplans 100 % für den Klimaschutz“ der Stadt und Region Hannover zu erreichen, sollen auch die Unternehmen in der Region Hannover ihren Beitrag leisten. Welche Entwicklungen sehen Sie unter Ihren mehr als 200 Mitgliedern?**

Der Industrie-Club Hannover vereint Unternehmen aus der Industrie und industrienahen Branchen. Für unsere Mitglieder sind Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu einem wichtigen Baustein der strategischen Ausrichtung und ihrer Geschäftsmodelle geworden. Nachhaltigkeit wird dabei als ganzheitliches System unter Beachtung von Technologie, Innovation und Wettbewerb betrachtet. Egal ob in der Produktion, in der Verwaltung oder im Gebäude- und Mobilitätsmanagement, die Unternehmen streben an, perspektivisch in Gänze klimaneutral zu werden. Dabei lautet die Nachhaltigkeitslösung: zuerst vermeiden, dann vermindern und dann kompensieren. Die Dekarbonisierung schreitet voran und ist mit vielfältigen Herausforderungen auf Angebots- und Nachfrageseite verbunden. Aktuell wird diese Entwicklung durch die globalen Krisenthemen, wie beispielsweise hohe Energiekosten, Lieferkettenprobleme, den Krieg in der Ukraine und auch den enormen Mangel an Fachkräften, einerseits verstärkt und andererseits gebremst. Das ist insgesamt ein Spannungsfeld, in dem es für manche Unternehmen aktuell um ihre Existenz geht.

**Eine zentrale Rolle spielt der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen. aha arbeitet dafür zusammen mit Partnerinnen und Partnern aus der Wirtschaft kontinuierlich an diversen Konzepten. Wo sehen Sie die größten Hebel?**

Gemäß der beschriebenen Lösung sehe ich die größten Hebel in der Vermeidung von Siedlungsabfällen sowie der Wiederherstellung bzw. -verwendung von Produkten und Stoffen. Das setzt jedoch unter anderem ein

verändertes Verhalten auf Angebots- und Nachfrageseite voraus, das trainiert werden muss. So müssen beispielsweise von Unternehmen das unternehmensübergreifende Denken entlang der Wertschöpfungskette und der höchstmögliche Einsatz von recycelbaren Stoffen gelebt werden, um die Basis für eine funktionsfähige (regionale) Kreislaufwirtschaft zu bilden. Der Einsatz von Sekundär- vor Primärstoffen muss zum Standard werden. Bei der Bewältigung dieses Mehrgenerationenthemas sind Partnerschaften aller wichtigen Akteure (wie Abfallwirtschaft, Wirtschaft, Kommunen, Wissenschaft, private Haushalte) notwendig, um innovative, ganzheitliche Maßnahmen abzuleiten und umzusetzen. Die Politik ist dabei der entscheidende Rahmengeber.

**Viele ansässige Unternehmen haben immer wieder anspruchsvolle, innovative Projektideen mit Bezug zur ökologischen oder sozialen Nachhaltigkeit. Was ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben und wo erwarten Sie künftig starke Impulse?**

Das wegweisende grüne Wasserstoffprojekt der Stadtentwässerung Hannover hat mich sehr beeindruckt. Wichtige Impulse könnten aus treibhausgasneutralen CCU-Maßnahmen kommen. Unter CCU versteht man die Abscheidung, Transport und anschließende Nutzung von Kohlenstoff.

Grundsätzlich gilt: Je früher Menschen sich mit Nachhaltigkeitsthemen beschäftigen, desto stärker kann Klimaschutz gelebt werden. Ich wünsche mir eine stärkere Fokussierung auf Nachhaltigkeit in der schulischen Bildung.

# NACHHALTIGKEIT MITEINANDER GESTALTEN

Wirksamer Klimaschutz setzt das Engagement der gesamten Gesellschaft voraus. Um die Menschen zu motivieren, arbeitet aha eng mit Partnerinnen und Partnern aus dem Bildungs- und Forschungsbereich zusammen. Ziel ist es, den Menschen in allen Altersgruppen die Notwendigkeit des Handelns zu vermitteln und sie zu überzeugen, aktiv zu werden. Diese Überzeugungsarbeit beginnt im Kindesalter und bezieht auch wissenschaftliche Projekte ein.

## Klimaschutz will früh gelernt sein

Um nachfolgenden Generationen bereits in jungen Jahren Umweltbildung mit Spiel und Spaß zu vermitteln, unterstützt aha Kitas und Schulen mit Unterrichtsmaterialien wie Wimmelbildern, Broschüren und Ähnlichem. Auf dieser Basis können Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte den Kindern und Jugendlichen Verantwortungsbewusstsein für Natur und Klimaschutz vermitteln. Das breite Engagement von aha umfasst darüber hinaus Werkstätten zum praktischen Lernen, Weiterbildungsangebote für Erwachsene und Umweltberatung. In Zusammenarbeit mit Vereinen und Initiativen bietet das Unternehmen somit ein vielfältiges Spektrum.

Ein Beispiel sind die Lernwerkstätten der Werk-statt-Schule e. V. Hier werden Kinder aller Altersklassen im praktischen Umgang mit verschiedenen Materialien für die Themen Ressourcenschonung und nachhaltiger Konsum sensibilisiert. Darüber hinaus unterstützt der Verein Schulen bei der Unterrichtsgestaltung und Umsetzung von Trennsystemen. Dafür wurde er 2014 sogar als UN-Dekadeprojekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. Im Auftrag von aha und dem „Agenda



Mit verschiedenen Materialien werden Kinder für das Thema Abfall sensibilisiert.



21- und Nachhaltigkeitsbüro der Landeshauptstadt Hannover“ stehen in den Abfallwerkstätten sechs Bereiche im Fokus: Kompost, Papier, Metall, Kunststoff, Wasser und Elektroschrott.

## Abfall als Rohstoff begreifen

aha und das „Agenda 21- und Nachhaltigkeitsbüro der Landeshauptstadt Hannover“ arbeiteten auch beim Schulprojekt „Abfall – Nein Danke! Von der Abfalltrennung zum nachhaltigen Konsum“ zusammen. Jedes Jahr konnten pro Stadtteil zwei

Schulen mit einem Jahrgang teilnehmen. Die Schülerinnen und Schüler wurden auf kreative Weise an das Thema Kreislaufwirtschaft herangeführt. So lernten sie als „Müll-detektive und -detektivinnen“, dass Abfall nichts Wertloses ist, sondern ein Rohstoff, aus dem neue Produkte entstehen können. Und in der „Kreativphase“, der Projektwoche, probierten sie sogar selbst an der Herstellung von Gegenständen aus Abfall, den sie in der Schule und zu Hause fanden. In verschiedenen Workshops entstanden so zum Bei-

spiel Marionetten, Masken, Musikinstrumente oder Kleidungsstücke.

Darüber hinaus unterstützt aha Vereine wie zum Beispiel die Bürgerinitiative Umweltschutz, das Umweltzentrum Hannover oder den Wissenschaftsladen Hannover. Der gemeinnützige Dienstleister Labora führt mit Unterstützung von aha auf dem Wertstoffhof in Barsinghausen Erkundungsrallyes für Kinder durch. Im Zentrum steht das Recycling von Papier.



Miteinander für Umwelt- und Klimaschutz: Stadtsauberkeit spielerisch vermitteln.

### Kinder werden zu „Sauberkeitsbotschafterinnen und -botschaftern“

Erkundungsrallyes mit Kindern sind auch Teil der Kooperation zwischen aha und der Per Mertesacker Stiftung. Die 2006 gegründete Stiftung des ehemaligen deutschen Fußballspielers und Weltmeisters Per Mertesacker, die von seinem Bruder Timo und den Eltern Stefan und Bärbel Mertesacker geleitet wird, setzt sich für die gesellschaftliche Integration benachteiligter Kinder in der Region Hannover ein. Im Mittelpunkt steht natürlich Teamgeist durch Fußball, aber auch Sprachunterricht und anderes. „Unter dem Motto ‚Lernen fürs Leben‘ ist Umweltbildung neben Demokratieschulungen und Bewerbungstraining ein Schwerpunkt

unserer individuellen Förderprogramme“, sagt Timo Mertesacker. Deshalb ist die Stiftung einer der Partner der Sauberkeitskampagne „Hannover sauber!“, der gemeinsamen Initiative der aha-Stadtreinigung und der Landeshauptstadt Hannover. „Zur Müllsammelaktion im März beispielsweise veranstalteten wir zusammen mit aha erneut eine Müllsammelralley mit verschiedenen Stationen, an denen das Thema Stadtsauberkeit kindgerecht und spielerisch vermittelt wurde“, so Mertesacker. Die Rallye führte einmal quer durch den Stadtteil Mühlenberg, wo die Stiftung seit Anfang 2018 einen Standort hat. Am Ende bekamen alle eine Urkunde mit dem Titel „Sauberkeitsbotschafter“ und „Sauberkeitsbotschafterin“ überreicht. „Mit solchen Aktionen

Kinder für Umweltschutz, Recycling und Abfallvermeidung zu sensibilisieren, halte ich für sehr wichtig. Denn wie heißt es so schön: ‚Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr‘“, betont der Stiftungsvorstand und erklärt: „Kinder sind wie ein Schwamm. Sie saugen alles auf und dann verfestigt sich das Wissen.“ Der spielerische Umgang mit dem vielfältigen und spannenden Themenfeld rund um Abfall, Abfallvermeidung, Abfalltrennung, Umweltschutz und Kreislaufwirtschaft – wie von aha konzipiert – hinterlasse einen nachhaltigen Eindruck bei ihnen. Da ist sich Timo Mertesacker sicher.

### Kurze Wege für den Klimaschutz

„Die Jugend ist da sehr viel zugänglicher“, bestätigt auch Dr. Karin Janssen, Diplom-Chemikerin und Leiterin Regionalwirtschaft des Pestel Instituts in Hannover. „Sie ist nicht so wohlstandsvorbelastet wie die ältere Generation.“ Das Pestel Institut ist Forschungseinrichtung und seit mittlerweile fast 50 Jahren Dienstleister für Kommunen, Unternehmen und Verbände. Das Kalkül: Wenn die Jugend – wie bei der Fridays-for-Future-Bewegung – überzeugt und aktiviert wird, zieht sie als Vorreiter andere Gesellschaftsgruppen mit. Und das ist wichtig: „Denn die nötige Transformation zu einer nachhaltigen

Perspektive gelingt nur, wenn alle gesellschaftlichen Gruppen über ethnische, konfessionelle und Geschlechtergrenzen hinweg mitwirken“, so Dr. Janssen.

Eine zentrale Rolle spielen laut Pestel Institut außerdem Kommunen und kommunale Unternehmen wie aha. Klimaschutz und Anpassungsstrategien seien auf lokaler Ebene fest zu verankern, damit sie auch langfristig weltweit die gewünschte Wirkung entfalten könnten. „Wir benötigen einen Systemwandel, um einen Kollaps der Umwelt zu verhindern. Deshalb propagieren wir eine Re-Regionalisierung, also eine De-Globalisierung“, erklärt die Expertin.

Ziel müsse sein, die Wertschöpfung zu einem möglichst hohen Anteil in der Kommune zu halten, damit aus Wertschöpfung Wertschätzung für die Region werde und das Gemeinwohl steige. Inwieweit das Unternehmen gelingt und wo noch Potenziale sind, das ermittelt das Pestel Institut. Für aha stellte es kürzlich eine positive Bilanz aus: „58 Prozent der Wertschöpfung von aha bleiben in der Region. Das ist ein guter Wert“, sagt die Forscherin. Kurze Versorgungsketten, Sicherung von Arbeitsplätzen und Steuereinnahmen für die Kommune sowie Transparenz in der Abfall- und Ressourcenwirtschaft – darauf kommt es dem Institut an. Und darauf lässt sich dann auch bauen, um gemeinsam den Klimawandel abzuschwächen. „Voraussetzung dafür ist allerdings, dass der Klimaschutz im Denken und Handeln sowie in den Einstellungen Teil der Alltagskultur ist und bewusst als Prozess verstanden wird“, so Dr. Janssen. Der Ansatz des Instituts: „Abbau von Hemmnissen durch Kompetenzsteigerung auf individueller und kollektiver Ebene sowie Schaffung eines gemeinsamen Rahmens zur Entwicklung praxisnaher neuer Lösungen.“



Dr. Karin Janssen, Diplom-Chemikerin und Leiterin Regionalwirtschaft des Pestel Instituts in Hannover.

## Ökologie und Ökonomie vereinen

Einen solchen Rahmen, in dem Innovationen gedeihen, schafft zurzeit die Hochschule Hannover. Fakultätsübergreifend wurde hier jüngst (zum 01.08.2022) das vom Bund geförderte Projekt MINTX StartUpLab FH ins Leben gerufen. Studierende können dort im geschützten Raum eines Co-Working-Spaces in einem interdisziplinären Team an nachhaltigen Geschäftsideen zusammenarbeiten. „Wenn beispielsweise ein Autozulieferer eine Fragestellung an uns heranträgt, die auf eine klimaschonende Produktentwicklung abzielt, dann erlauben uns die neue Infrastruktur und die Personalausstattung, dass

Studierende aus den Fachbereichen Maschinenbau, E-Technik und Produktdesign gemeinsam daran arbeiten können. Dazu kommen Expertinnen und Experten aus den Bereichen Recycling, Materialwissenschaft und Ökonomie“, erklärt Professorin Dr. Andrea Siebert-Raths. Diese interdisziplinäre Lehre mit dem Ziel der Nachhaltigkeit werde von den Studierenden sogar zunehmend eingefordert. Prof. Dr. Siebert-Raths ist Leiterin des IfBB – Institut für Biokunststoffe und Bioverbundwerkstoffe und darüber hinaus Fachbereichsleiterin des Anwendungszentrums für Holzfaserforschung HOFZET® am Fraunhofer WKL, das mit dem IfBB eng zusammenarbeitet.

Auch steht sie in puncto Ressourcenschutz und Kreislaufwirtschaft in intensivem Austausch mit aha.

„Recycling und Kreislauffähigkeit stehen für uns als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler absolut im Fokus. Zwei aktuelle Forschungsprojekte zeigen das exemplarisch: Mit ‚PLA2Scale‘, gefördert vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, BMEL, durch die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe, entwickeln wir Verpackungen für Lebensmittel, die schon von Anfang an so designt werden sollen, dass sie sich leicht recyceln lassen – und dazu noch biobasiert sind. Außerdem forschen wir intensiv am Recycling



Foto: Ulf Ostländer

Recycling und Kreislauffähigkeit im Fokus: das Institut für Biokunststoffe und Bioverbundwerkstoffe.

für Mehrwegsysteme“, berichtet die Wissenschaftlerin. „Mit ‚Bowl2Bowl‘, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, BMBF, über den Projektträger Jülich, wollen wir es schaffen, dass Produkte aus Kunststoff wieder zu den gleichen Produkten werden, die sie vorher waren, und einen in sich geschlossenen Kreislauf bilden. Recycelte Lebensmittelschalen werden wieder zu Lebensmittelschalen. Unser Ziel ist eine Recyclingquote von möglichst 100 Prozent! Das verspricht einen enormen Effizienz- und Nachhaltigkeitsgewinn.“

## „Schlaue“ Abfallbehälter für eine Smart City

Um Effizienzgewinne geht es auch beim Projekt „Smart Waste“, für das Ende 2021 eine Pilotphase in Hannovers Innenstadt gestartet ist: aha, der Energiedienstleister enercity und smavoo, ein lokales Technologie-Start-up, stellten 20 Abfallbehälter mit intelligenten Sensoren aus, die an eine Fernüberwachung angeschlossen wurden. Die Idee: Durch die Live-Datenübertragung erhält die Stadtreinigung von aha jederzeit eine aktuelle Übersicht zu den Füllmengen, um so die Abfallbehälter bedarfsgerecht leeren und die Anfahrtsrouten optimieren zu können. Das Ziel ist ein nachhaltiger Ressourceneinsatz, die Vermeidung von CO<sub>2</sub> und eine kosteneffiziente Abholung.

Fazit: Die genannten Beispiele zeigen, dass Forschung und Entwicklung rund um Klimaschutz bereits in der Kita beginnt und sich fortsetzt – bis über die Hochschule und



Gut zu erkennen: die intelligenten Abfallbehälter aus dem „Smart Waste“-Projekt.

in die Wirtschaft hinein. aha bringt sich in zahlreichen Projekten ein und begleitet Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Organisationen und Initiativen mit vielfältigen Angeboten, die unterschiedlichen Zielgruppen die Bedeutung des gewissenhaften und

umweltschonenden Umgangs mit Abfall und Ressourcen näherbringen. Denn wenn sich viele zusammenschließen und miteinander vernetzen, entwickelt sich eine Eigendynamik, aus der Großartiges entstehen kann.



**Prof. Dr.-Ing. Andrea Siebert-Raths**  
Leiterin des IfBB – Institut für Biokunststoffe  
und Bioverbundwerkstoffe an der  
Hochschule Hannover

**„BEREITS BEIM ENTWERFEN  
EINER KUNSTSTOFFVERPACKUNG  
MUSS AUF DIE RECYCLINGFÄHIGKEIT  
GEACHTET WERDEN!“**



*Um die Umwelt zu schonen, fordern viele, auf Plastik möglichst komplett zu verzichten. Sie hingegen plädieren für eine differenzierte Betrachtung von Kunststoffen. Können Herstellung und Nutzung tatsächlich nachhaltig sein?*

Eine Reduktion unnötiger Verpackungen vermindert den Kunststoffverbrauch erheblich und das ist auch absolut dringend notwendig. Dennoch wird uns ein vollständiger Verzicht auf Kunststoffe nicht gelingen. Deswegen müssen wir differenzieren: Wo benötigen wir Kunststoffe wirklich und wie können wir dafür sorgen, dass sie so oft wie möglich recycelt oder mehrfach verwendet werden, sodass ihre Herstellung und Entsorgung möglichst nachhaltig sind? Mehrfachnutzung, Recycling, Kreislaufwirtschaft sind die Stichworte, aber das alles muss viel, viel stärker und schneller forciert werden!

*Zusammen mit aha betreiben Sie Aufklärungsarbeit wie beispielsweise im Rahmen der geplanten Verpackungs-/Alltagsguide-App. Was ist Ihre Motivation dahinter und welches Ziel wollen Sie damit erreichen?*

Wir möchten Verbraucherinnen und Verbraucher für den Umgang mit Kunststoffen sensibilisieren. Dazu gehört Verzicht, wo möglich, Reduzierung, aber auch das Thema Recycling. Wie trenne ich richtig fürs Recycling? Und woraus werden Kunststoffe eigentlich hergestellt? Was sind Biokunststoffe? Und wo landet unser Kunststoffmüll tatsächlich? Die Plastikkrise können wir nur gemeinsam lösen. Große Unternehmen sind in erster Linie in der Pflicht und die Politik, aber auch die Gesellschaft. Jede und jeder Einzelne kann etwas tun!

*Mit welchen Entwicklungen in der Kunststofftechnologie, aber auch im Recyclingprozess oder bei der Entsorgung rechnen Sie in Zukunft? Welche positiven Folgen hätte das?*

Kreislaufwirtschaft ist das Stichwort! Recyclingquoten müssen deutlich gesteigert werden. Noch immer werden viel zu wenig Kunststoffe recycelt oder mehrfach genutzt, aber für eine Einmalnutzung sind sie viel zu wertvoll und schaden unserer Umwelt immens. Zudem müssen wir weg vom Erdöl und stattdessen nachwachsende Rohstoffe als Rohstoffe für Kunststoffe einsetzen. Insbesondere Reststoffen kommt hier eine Schlüsselrolle zu. Viele davon werden heute immer noch ungenutzt entsorgt, beispielsweise Stroh, Holzreste, Hanf- oder Flachsstaub, Ernterückstände, Obstkerne, Gemüse- und Nussschalen, Kaffeesatz. Setzt man sie für Biokunststoffe ein, hat das viele positive Effekte: Neue Absatzmärkte werden erschlossen, die Flächeneffizienz wird gesteigert, die Kaskadennutzung gefördert, indem die Rohstoffe zunächst stofflich und erst dann energetisch genutzt werden, die CO<sub>2</sub>-Belastung wird reduziert.

Außerdem erwarte ich, dass bei der Herstellung von Kunststoffen das Hauptaugenmerk auf ihrer Entsorgung liegt: Bereits beim Entwerfen einer Kunststoffverpackung muss auf die Recyclingfähigkeit geachtet werden! Keine Multilayer mehr, nur so viel Material einsetzen wie notwendig! Um das alles zu erreichen, brauchen wir aber auch Vorgaben seitens der Politik. Da ist nicht nur die EU-Kommission gefordert, sondern jeder einzelne Staat.

NORDBERG: VON DER NATUR ZURÜCKEROBERT

# BERG DER VIELFALT

Trauer-Rosenkäfer



Wie der Weltklimarat IPCC betont, sind vitale Ökosysteme, in denen Flora und Fauna gedeihen, für die Klimaanpassung entscheidend. Deshalb ist es für das Wohlbefinden der Menschen wichtig, der Natur – auch in urbanen Gebieten – Rückzugsorte zu bieten, damit biologische Vielfalt erhalten bleibt oder entsteht. Zu einem solchen Lebensraum für Pflanzen und Tiere hat sich die ehemalige Mülldeponie am Abfallbehandlungszentrum Hannover entwickelt. Der sogenannte Nordberg ist mit 121 Metern über Normalnull die höchste Erhebung der Stadt. Entstanden ist er durch die Aufschichtung der unbehandelten Abfälle aus den 1930er-Jahren bis hin zu den bereits getrennten Abfällen in den 1980er-Jahren.

Heute ist der Nordberg abgedeckt und von Drainagen durchzogen. Austretendes Wasser wird geklärt und Gas aufgefangen und verstromt. Ein besonderer Erfolg: Die Natur hat den Berg inzwischen zurückerobert. Die Artenvielfalt ist beeindruckend. Zu beobachten sind beispielsweise seltene Falter, Fuchs, Falke, Reh und Kranich. Auch die streng geschützte Zauneidechse hat dort ein Zuhause gefunden. Um diese bemerkenswerte Fülle zu dokumentieren, wird aha einen Bildband zum Nordberg herausgeben. Eine Naturfotografin ist dafür ein Jahr lang auf Entdeckungsreise gegangen, um das bunte Treiben auf dem renaturierten Gelände mit ihrer Kamera einzufangen. Prädikat: lesenswert.



Rehbock

Schneckenhaus



Blutrote Heidelibelle



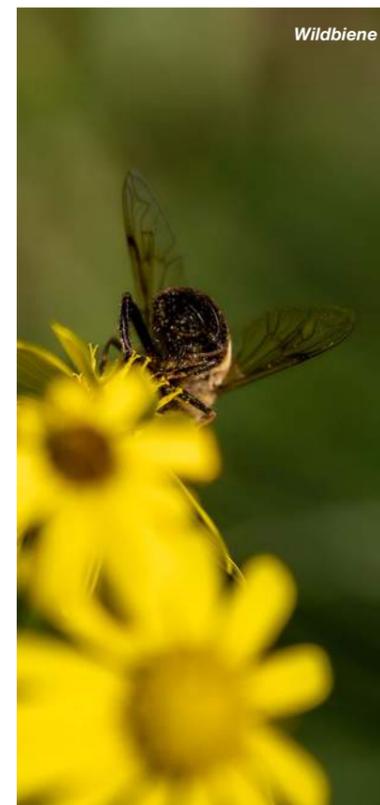
Wiesen-Flockenblume



Turmfalke



Wildbiene



Steinschmätzer



DIE NATUR REBELLIERT.  
GANZE ÖKOSYSTEME VER-  
SCHWINDEN. WIE KÖNNEN  
WIR DAS SZENARIO NACH-  
HALTIG STOPPEN? IM  
LETZTEN BAND UNSERER  
TRILOGIE BETRACHTEN WIR  
MÖGLICHE „PERSPEKTIVEN“  
IM KAMPF GEGEN DEN  
KLIMAWANDEL.

**Herausgeber**

aha  
Zweckverband Abfallwirtschaft  
Region Hannover  
Karl-Wiechert-Allee 60 c  
30625 Hannover  
T 0511 9911-0  
F 0511 9911-30895



service@aha-region.de  
www.aha-region.de

**Redaktion**

Havas Hamburg GmbH  
aha:  
Daniela Sievers  
Helene Herich  
Thomas Schwarz

**Gestaltung**

Havas Hamburg GmbH

**Druck**

printmedien biewald GmbH + Co. KG

**Erscheinungstermin**

Dezember 2022

**Bildnachweise**

aha, Nico Herzog, Telke Nieter, Anna Stöcher,  
Ulf Ostländer, iStock Bilddatenbank

Dieser Bericht wurde ausschließlich aus Recyclingmaterialien hergestellt und klimaneutral gedruckt. Die eingesetzten Biofarben sind mineralölfrei. Alle Restprodukte aus dem Entfärben und Weißen des Papiers werden für Düngemittel und als Ausgangsstoffe für die Bauwirtschaft verwendet. Umschlag und Innenteil sind FSC®-zertifiziert, das Papier für den Innenteil trägt zudem den Blauen Engel.

Zur Kompensation der CO<sub>2</sub>-Emissionen unterstützt aha die Renaturierung des Altwarmbüchener Moores in der Region Hannover.

Die Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer e.V. (ÖSSM) ist seit drei Jahrzehnten im Moorschutz aktiv. Schwerpunkt der Moorschutzaktivitäten sind Konzeption und Umsetzung von Maßnahmen zur Wiederherstellung naturnaher Wasserstände. Neben dem Schutz der Artenvielfalt dient der Moorschutz dem Klimaschutz, denn Moore sind wichtige Kohlenstoffspeicher. Rund 6 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen in Deutschland stammen aus entwässerten Mooren.

# JETZT SIND SIE GEFRAGT

Bewerten Sie den zweiten Teil unserer Umwelt-Trilogie „Menschen“ und helfen Sie uns, noch besser zu werden. Als kleines Dankeschön für Ihre Offenheit verlosen wir unter den ersten Einsendungen bis 31. Januar 2023 attraktive Preise.

Senden Sie Ihre Rückmeldung dazu einfach per E-Mail an [kommunikation@aha-region.de](mailto:kommunikation@aha-region.de).

Hinweis: Die Gewinnerinnen und Gewinner werden im Rahmen einer auf dem Zufallsprinzip beruhenden Verlosung ermittelt.

Für die Teilnahme am Gewinnspiel ist die Angabe persönlicher Daten erforderlich. Diese Daten verwenden wir ausschließlich für die Ermittlung und Kontaktierung der Gewinner. Die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten erfolgt auf Grundlage Ihrer widerrufbaren Einwilligung gemäß Art. 6 Abs. 1 lit. a) DSGVO. Für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten ist der aha Zweckverband Abfallwirtschaft Region Hannover (Karl-Wiechert-Allee 60 c, 30625 Hannover, 0511 99110, zweckverband@aha-region.de) verantwortlich. Als betroffene Person stehen Ihnen bestimmte Datenschutzrechte (z. B. auf Auskunft, Berichtigung und Löschung) zu. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter [aha-region.de/gewinnspiel](http://aha-region.de/gewinnspiel). Gerne lassen wir Ihnen die Informationen auf Anfrage auch per Post zukommen.



Der Zweckverband Abfallwirtschaft Region Hannover (aha) wurde 2003 gegründet und vereint die bis dahin getrennten Entsorgungsbetriebe von Stadt und Umland unter einem Dach. Heute zählt aha zu den führenden kommunalen Entsorgern in Deutschland und ist mit aktuell rund 2.000 Beschäftigten einer der größten Arbeitgeber in der Region. Das Unternehmen bietet in regionalem Auftrag kompetente Dienstleistungen aus einer Hand. Seit mehr als 15 Jahren gehören zuverlässige Abfall- und Wertstoffsammlung und Abfallbehandlung für die Region Hannover sowie Stadtreinigung und Winterdienst für die Stadt Hannover zum Kerngeschäft von aha.

An 365 Tagen im Jahr sorgt der Zweckverband für saubere und sichere Lebensräume. Dazu gehören neben dem bundesweit dichtesten Netz von Wertstoffhöfen auch Hunderte von Wertstoffinseln, mehr als 50 Grüngut-Annahmestellen und die kostenfreie Sperrmüll- sowie Tannenbaumabholung.

Den Werten Nähe, Sympathie und Nachhaltigkeit verpflichtet, setzt aha bereits seit Jahren auf aktiven Klimaschutz – nicht nur, um gesetzlich vorgegebene Ziele zu erreichen, sondern vielmehr, um sie zu übertreffen. Mittlerweile arbeitet aha sogar klimapositiv. Themen wie Abfallvermeidung, emissionsfreie Entsorgung, Recycling oder auch Energiegewinnung aus Abfall sind die Treiber innovativer Ideen bei aha. So werden Mülldeponien rekultiviert oder Abfallsammelfahrzeuge mit Wasserstoffantrieb in Hannover angeschafft.

